

Die drei größten Fehler im Umgang mit dem Hund

1. Der falsche Hund für den falschen Menschen

Wer einen Hund haben möchte, sollte sich gut überlegen, was für ein Hund das sein soll. Wer sich einen Jagdhund anschafft, braucht sich nicht darüber zu wundern, dass er einen Jagdtrieb hat, und wer einen Herdenschutzhund in seine Familie aufnimmt, sollte genau wissen, worauf er sich einlässt: dass der Hund seine Familie vor Eindringlingen und Besuchern beschützt – im Extremfall auch mit Gewalt.

Es gilt: Vor der Anschaffung sollte man sich genau über die genetischen und rassebedingten Anlagen eines Hundes informieren. Nur so können Menschen den richtigen Hund für sich finden.

2. Der überforderte Hund

Hunde brauchen Ruhephasen. In Familien, in denen der Hund den ganzen Tag Programm hat und immer dabei ist, sind Hunde schnell überfordert. Hundehalter haben oft zu große Erwartungen an ihre Tiere, sagt die Expertin. „Bestes Beispiel sind die Obdachlosen“, sagt Hundetrainerin Marita Holters. „Sie verlangen nicht ständig etwas von ihren Hunden und fordern nicht permanent etwas. Deswegen achten die Hunde von Obdachlosen viel mehr auf ihre Herrchen als viele Familienhunde es tun.“

3. Der führende Hund

Ein Hund braucht seinen festen Platz im Rudel – und er ist auch zufrieden, wenn es der letzte Platz ist. Wenn es ein Hund gewohnt ist, an der Leine zu ziehen, schneller als Herrchen an der Tür zu sein, wenn es klingelt, und durchzusetzen, dass er genau das bekommt, was er will, denkt der Hund schnell, es sei seine Aufgabe, zu führen.

„Ein Hund muss sich darauf verlassen können, dass sein Halter immer ruhig und souverän die Führungsrolle hat. Dann kann der Hund seinen Platz finden.“

„Es dreht sich nicht alles um den Hund“

TIERE Zertifizierte Trainerin Marita Holters rät Hundehaltern zu Unaufgeregtheit

Ende Januar hat die 31-Jährige ihre Prüfung abgelegt. Jetzt berät sie in Bockhorn Hundehalter.

VON SANDRA BINKENSTEIN

BOCKHORN – Es wird viel zu viel rumgekaspert, findet Marita Holters. Mal darf der Hund entscheiden, dann will der Mensch auf einmal seine Führungsrolle zurück. „Der Hund ist ein Rudeltier, er braucht seinen festen Platz in der Familie“, sagt die 31-Jährige aus Zetel. Sie muss es wissen, denn sie hat Ende Januar ihre Prüfung abgelegt und ist jetzt zertifizierte Hundetrainerin und Verhaltensberaterin.

Dafür hat sie eineinhalb Jahre in einer Hundeschule praktische Erfahrungen gesammelt und sich nebenbei theoretisch weitergebildet. Ihre Prüfung hat sie bei der Tierärztekammer in Hannover abgelegt. Wer glaubt, dass sei ihr Hauptberuf, der irrt: Marita Holters ist Berufssoldatin in Wilhelmshaven.

„Ich wollte das schon immer machen“, sagt die Zetelerin. Sie wollte lernen, die Tiere zu verstehen und ihr Wissen an andere Menschen weitergeben. Denn das ist es, was Verhaltensberater machen: Sie erklären den Hundebesitzern, warum ihr Hund tut, was er tut. Warum er an der Leine zieht, warum er wegrennt,



Marita Holters aus Zetel weiß, worauf es im Umgang mit Hunden ankommt. BILD: SANDRA BINKENSTEIN

wenn er vor etwas Angst hat, und warum er nicht aufhört, nach Essen vom Mittagstisch zu betteln. Und immer wieder findet sich die Antwort in einer scheinbar simplen For-

mel: „Ein Hund braucht Struktur und einen festen Platz im Rudel.“ Wenn er wisse, wo sein Platz ist, und was seine Aufgaben sind, dann sei das Zusammenleben harmo-

nisch. Aber wie erklärt man einem Hund, wo sein Platz ist? Klar ist: Schlagen ist tabu. „Hunde kennen Schlagen einfach nicht, es gehört nicht zu ihrem Verhaltensrepertoire.

Hunde schlagen sich nicht gegenseitig. Und weil sie das Verhalten nicht verstehen, verlieren sie das Vertrauen zu ihrem Menschen“, sagt die Expertin.

Wichtig sei, dass die Menschen erkennen, dass sich nicht alles um den Hund dreht. Dass der Hund nicht jedes Mal die ganze Aufmerksamkeit auf sich ziehen und entscheiden könne, was als nächstes passiert. „Wenn sich eine Familie einen Hund anschafft, dann sollte das Leben im besten Fall einfach weitergehen wie bisher, und nicht komplett auf den Hund ausgerichtet werden“, sagt die Expertin.

Damit sie herausfindet, was genau in einer Mensch-Tier-Beziehung nicht stimmt, muss Marita Holters erst viel über Hund und Halter erfahren. Manchmal spielen auch unbekannte Erlebnisse in der Vergangenheit der Hunde oder eine Krankheit eine Rolle. Das zu erkennen, ist die Aufgabe einer Hundetrainerin. Sie arbeitet viel mit den Vierbeinern und deren Besitzern, in der Hundeschule von Rolf Scherer im Gewerbegebiet Am Geeschendam in Bockhorn. Aber natürlich hat sie auch einen eigenen Hund: den Belgischen-Schäferhund-Mix Don. Und als der in der Pubertät war, hat sie am eigenen Leib gespürt, wie wichtig es ist, dem Hund ein souveränes Leittier zu sein.